

Moderator Max Schmidt (m.), Julian Binder (li.) und Hans-Peter Binder

FF Hofkirchen an der Donau

# Miteinander füreinander

Was hält eine Gesellschaft zusammen? Wo ist das „Miteinander“ zu finden? Das sind Fragen, denen der Schauspieler und Moderator Max Schmidt für das BR Fernsehen bayernweit nachgeht. Fündig wird er nicht nur in einem Mehrgenerationen-Wohnprojekt im oberfränkischen Bamberg, sondern auch bei der Freiwilligen Feuerwehr Hofkirchen an der Donau in Niederbayern. Dort erlebt er bei einer Übung, unter der Leitung des jüngsten Feuerwehrkommandanten Bayerns, das überlebensnotwendige Miteinander der Kameradinnen und Kameraden hautnah. Von Manuela Praxl

**M**it einiger Anstrengung zieht Max Schmidt die Atemschutzmaske vom Kopf. Sein Haar ist nassgeschwitzt. „Sapralott“, presst er ein wenig mühsam hervor, bestätigt wie anstrengend der Einsatz in voller Montur ist und sagt anerkennend zu seinem „Kameraden“: „Weil ihr so ein Miteinander

habt, haben andere vielleicht ihr Leben.“ Zuvor ist Schmidt in einem verrauchten Gebäude neben den ihn begleitenden Feuerwehrmännern kaum auszumachen, während sie gemeinsam den Raum systematisch absuchen. Für die Dreharbeiten ist der TV-Macher selbst in die 36 kg schwere Ausrüstung inklusive

Atemschutz geschlüpft und nimmt an dieser Übung teil. Mit den Kameraden muss Schmidt zwei vermisste Personen finden. Anhand des vorbereiteten Einsatzes erlebt der Fernsehmoderator hautnah die zwingend erforderliche Grundvoraussetzung, die jede Feuerweereinheit erfüllen muss: das unverzichtbare Miteinander. „Ihr müsst zusammenhelfen, ihr müsst euch kennen nicht nur im Einsatz, sondern auch zwischenmenschlich muss es stimmen. Ich habe jetzt selbst erlebt, was es bei der Feuerwehr heißt, gemeinschaftlich zu arbeiten. Denn auf alle, die draußen stehen, könnte ich mich im Ernstfall zu 100 Prozent verlassen. Ohne die würde es niemals gehen“, stellt Schmidt im BR-Fernsehbeitrag „Auf der Suche nach dem Miteinander“ fest, und betont auch die Bedeutung der Gemeinschaft für die psychische Gesundheit des Einzelnen.

Die kleine, idyllische Gemeinde Hofkirchen an der Donau



Bilder: Manuela Praxl



## Alles für die Feuerwehr

Warum Max Schmidt bei den Kameradinnen und Kameraden im Markt Hofkirchen an der Donau dreht, ist leicht beantwortet. Es liegt an dem medialen Interesse, das die Wahl von *Julian Binder* zum jüngsten Kommandanten in Bayern hervorgerufen hat. „Klar bin ich stolz, dass Julian der Jüngste ist. Ich habe Kontakte zur Presse und die wollte dann darüber berichten“, berichtet der Vater und ehemalige Kommandant *Hans-Peter Binder*. Die Interviews für die Zeitung, Radio und eine Magazinsendung sorgen für Aufmerksamkeit, schließlich kommt es zur Kontaktaufnahme seitens der TV-Produktion: „Anfangs war ich ziemlich skeptisch, denn ich bin da vorsichtig und dachte, da macht einer Witze“, gibt Hans-Peter Binder unverblümt zu. „Dann habe ich ihn erstmal gegoogelt und gesehen, was der macht, und ihn eben zurückgerufen.“ Für Binder steht sofort fest: „Jetzt zusagen, weil man eine bessere Werbung für Feuerwehren kaum haben kann. Der Beitrag ist sehr positiv geworden, ein wenig locker, hat aber die ganze Sache mit seinen Kommentaren ernst dargestellt.“ Sein Sohn und jetziger Kommandant Julian Binder bewertet die Dreharbeiten als etwas „Besonderes“: „Direkt vor der Kamera zu stehen, so kennt man das ja nicht. Es war schon sehr interessant zu sehen, wie so ein Film entsteht. Jetzt können wir uns das ganz gut vorstellen, weil man einfach den Ablauf sieht und aus wie vielen Einzelstücken so etwas besteht.“

## Miteinander Schicksalsschläge überwinden

Bis 2023 stand der 52-jährige Hans-Peter Binder der FF Hofkirchen vor, der er bereits als Bub beigetreten war. Eine Erkrankung zwingt ihn schließlich, seinen Posten aufzugeben. Für den Vollblut-Feuerwehrmann ein tiefer Schlag. Umso größer ist seine Freude über die Wahl seines Sohnes zum Nachfolger: „Wir haben im Vorfeld herumgefragt, aber keiner wollte so recht, alle hielten sich bedeckt. Julian war zwar erst 21 Jahre alt, traute es sich aber zu und wollte es. Er ist ja quasi bei der



Feuerwehr aufgewachsen“, erzählt Senior Binder. So kommt es zur Wahl des jüngsten Kommandanten Bayerns im März 2023: „Und dann musste ich noch bis zu meinem 22. Geburtstag am ersten Mai warten, bis ich übernehmen konnte“, meint Julian lächelnd und bekräftigt: „Ja, der Papa hat mir das „Feuerwehrgen“ vererbt. Ich war schon als kleines Kind immer dabei. 2012 bin ich in die Jugendgruppe eingetreten, habe alles durchlaufen, Wissenstest und Abzeichen gemacht. Mit 16 bin ich ausgerückt und ab 18 Jahren war ich bei den Erwachsenen dabei.“ Ausschlaggebend für seine Kandidatur war allerdings auch ein schlimmer Arbeitsunfall 2021 – mit schwerwiegenden Folgen: „Ich sehe auf dem einen Auge ohne Kontaktlinse nur noch fünf Prozent, mit Linse sind es etwa 20 Prozent. Das bedeutet, dass ich beispielsweise keinen Lastwagenführerschein oder

Atemschutz mehr machen kann, was mir eigentlich gefallen hätte. Damals ist in mir „a bisserl was“ zerbrochen“, offenbart der junge und leidenschaftliche Feuerwehrmann. In seiner Rolle als Kommandant könne er aber das Manko glücklicherweise kompensieren.

## Gemeinsam in die Zukunft

Trotz seines jungen Alters läuft die Übernahme von Anfang an gut: „Ich glaube, dass man nicht alles vom ersten Tag an kann. Ich denke aber, dass der Vertrauensvorsprung von den Kameradinnen und Kameraden da war, weil sie mich durch meinen Vater schon sehr lange kannten, meine Entwicklung miterlebt haben. Als Quereinsteiger in dem Alter hätte ich mich sicherlich schwerer getan“, beleuchtet Julian die Situation. Auch Hans-Peter Binder bekräftigt den reibungslosen Ablauf durch die Kameraden. Lediglich andere

Für die Dreharbeiten schlüpft Max Schmidt in die schwere Montur.





Die FF Feuerwehr Hofkirchen an der Donau

Ordnungskräfte haben bis heute gelegentlich Schwierigkeiten die Kompetenzen zuzuordnen: „Wenn wir gemeinsam irgendwohin im Einsatz sind, wie beispielsweise beim Faschingsumzug beim Rathaus mit Polizei, dann kommen die noch oft zuerst zu mir. Ich zeige dann nur auf den Julian, denn eigentlich wissen sie es. Es sind seine Entscheidungen und ich rede ihm nicht rein.“ Dennoch sei er jederzeit für seinen Sohn ansprechbar: „Das haben wir vor der Übergabe vor der ganzen Mannschaft so kommuniziert.“

### Mobil Hilfe leisten

Seit mehr als 160 Jahren existiert die Wehr in Hofkirchen an der Donau und ist damit die viertälteste im Landkreis Passau. 56 Aktive, darunter fünf Frauen, versehen derzeit ihren Dienst, beim Nachwuchs sind sogar zehn Mädchen dabei. „Wir hatten in den letzten 40 Jahren immer Mädels. Die erste reine Damengruppe war um 1990 dabei“, blickt Hans-Peter Binder zurück. Zwischen 40 und 45 Einsätze pro Jahr bewältigt die Truppe der Abschnittsführungsstelle und Führungsunterstützung, meist technische Hilfsleistungen bei Verkehrsunfällen oder Türöffnungen. Großbrände, wie vor wenigen Wochen in Pullman City (siehe Einsatzbericht *brandwacht* Seite 44), seien eher die Ausnahme, so der

junge Kommandant. Dafür komme das Boot zwischendurch ins Wasser, wie auf dem jährlichen Fest „Donau in Flammen“ in Vilshofen, oder bei Schiffshavarien und zur Personensuche. Letzteres passiere wegen der Nähe zum Bezirkskrankenhaus in Mainkofen häufiger. Ein besonders tragischer Fall 2020 ist für die Hofkirchener Wehr der Anlass, ein mobiles Sonar aus der Vereinskasse zu kaufen. „Wir hatten einen vierjährigen Buben, der in die Donau fiel und ertrank. Möglicherweise hätte es eine Chance gegeben, ihn mit einem mobilen Sonar zu finden. Inzwischen wissen einige, dass wir eins haben, sodass wir überörtlich im Einsatz sind“, so Hans-Peter Binder.

### Gemeinsam und füreinander, nicht vergessen

Möglich machen diese hocheffektiven, technischen Anschaffungen die „großzügige Unterstützung“ im Ort, sind sich die Binders einig: „Wir kaufen uns oft vom „eigenen“ Geld Ausrüstung. Das Geld kommt beispielsweise über die Christbaumversteigerung zusammen. Wir nehmen im fünfstelligen Bereich ein, da können wir wirklich sehr zufrieden sein. Die Einwohnerinnen und Einwohner wertschätzen uns wirklich“, äußert sich Hans-Peter Binder zufrieden. „Wir kennen auch Anfeindungen, aber nicht von unseren eigenen Leu-

ten. Beim Hochwasser bist du halt der Held und drei Wochen später, weil du auf der Straße eine Absperrung nach einem Unfall machst, bist du der Depp und wirst beschimpft.“ Bei den Hofkirchnern sei das anders: „Die haben sogar bei den Anbauarbeiten des Feuerwehrhauses geholfen oder Brotzeit gebracht, da waren auch Nicht-Feuerwehrmitglieder dabei.“ Nachwuchssorgen kennen die Hofkirchner ebenfalls nicht: „Es schwankt zwar schon immer wieder, aber wir hatten immer eine Jugendgruppe“, betont der ältere Binder. Und zu Weihnachten gibt es jedes Jahr eine besondere Aktion, die das enge Miteinander der Mannschaft unterstreicht. Von acht Uhr in der Früh bis sechs Uhr am Abend ist die Freiwillige Feuerwehr Hofkirchen in Sachen „Friedenslicht“ unterwegs. Vor der Bescherung in den eigenen vier Wänden, gehöre es dazu, das Friedenslicht der Frau des verstorbenen Kreisbrandinspektors vorbeizubringen, nicken die Binders. Auch das ist ein Teil des Miteinanders. □



**Link zur ARD Mediathek „Max Schmidt auf der Suche nach dem Miteinander“**

Bilder: Manuela Praxl